

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

23 (15.1.1913) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten.

Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Ziegler & Co. Verantwortlich für Inhalt und allgemeinen Teil: Anton Hubold, verantwortlich für den politischen Teil: Alfred Reischer und für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe, Berliner Bureau Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Expl. gedruckt auf 8 Brillings-Notationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 23.

Karlsruhe, Mittwoch den 15. Januar 1913.

Telephon-Nr. 98.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittwochsausgabe umfaßt 12 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 5.

Das Unterhaltungsblatt enthält: „Der Befehl im französischen Kriegsministerium.“ (Mit Porträts). — „Ein deutscher Weltrekord im Passagierflug.“ (Mit Abbild.) — „Die Sardinenkriegen.“ — „Das neue Prinzregent-Luitpold-Land.“ (Mitstr.) — „Die neuen Präsidenten der württemberg. Kammern.“ (Mit Porträts). — „Für unsere Frauen.“ — „Wohlfahrt von Meta von Dalkow.“ (Mit Abbild.) — „Eine vergessene Türkeninsel in Europa.“ (Mitstr.) — „Ein neu entdecktes Grabdenkmal einer Witfrau des deutschen Kaisers.“ (Mit Abbild.) — „Eine französische Präsidentschaftskandidatin.“ (Mit Porträts). — „Humoristisches.“

Abbe Wetterlé.

Karlsruhe, 15. Jan. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Abbe Wetterlé hat in letzter Zeit eine Vortragsreise in Frankreich unternommen, die seinen anderen Zweck verfolgte, als dort die deutschfeindlichen Stimmungen von neuem aufzuwecken und die Franzosen zu einem Krieg gegen Deutschland zu ermutigen. In der verlogenen Weise schilderte er die Gefinnung der eschaflosfringischen Bevölkerung, von der er sehr wohl weiß, daß sie in ihrer erdrückenden Mehrheit die Erhaltung des Friedens schneidlich wünscht und dem antideutschen Nationalismus bei den letzten Wahlen einen sehr deutlichen Abjugebrief geschrieben hat, von der er aber behauptet, daß sie gegen die deutsche Zivilisation von einem sich immer mehr steigenden Abscheu erfüllt sei.

Allen Ergebnissen der Statistik zum Trost, die eine große Zahl von Ehegeschleichen zwischen Einheimischen und Eingewanderten nachweist, läßt Herr Wetterlé den Franzosen vor, die beiden Elemente der Bevölkerung lebten in unüberwindlicher Abneigung getrennt von einander. Und der Enkel des ehelichen Schwaben Wetterlé, der einst von Württemberg ins Elß zog, Herr Wetterlé, macht große Sprüche von dem gallischen Blut, das in seinen Adern flöste, fluntert den Franzosen vor: „Heute sind wir dahin gelangt, unseren Herren zu imponieren“ und steigert sich und seine leicht entzündbaren Zuhörer in einen Taumel der Begeisterung im Blick auf die Zukunft, die die beiden „annektierten, aber nicht unterworfenen Provinzen Frankreich wieder einverleiben werde.“

Das Rätsel, daß ein deutscher Abgeordneter solch verräterischen Treibens fähig sein konnte, löst sich, wenn man weiß, daß Herr Wetterlé auf der Jesuitenschule zu Salamanca seine Ausbildung genossen hat. Daher das wöllige Fehlen jedes Gefühls der Verantwortung gegenüber Staat und Heimat. Dem Kaiser hat er als Abgeordneter den Eid der Treue geleistet. Das hindert ihn nicht, als Sekapostel wider alles, was deutsch ist, durch die Lande zu reisen. Als wahrer Elßler spielt er sich auf, wie wohl ihm nicht unbekannt ist, daß seine eschiffische Heimat nichts weniger brauchen kann als die Schürung des Nationalitätenhaders, wie er sie betreibt, und daß im einzelnen die wirtschaftlichen Interessen seines Wahlkreises durch sein herausforderndes Auftreten schwer gefährdet werden. Aber auch französischer Patriot ist er nicht, denn Frankreich ist zurzeit nichts unerwünschter als ein Krieg. Ihn aber, den Mann von Salamanca, diesen eschiffischen Politiker, läßt es fast, wenn alles drunter und drüber geht, wenn nur die Lerte von ihm reden

und ihm Lorbeerkränze ums Haupt wunden! Da ist es nur mit Anerkennung zu vergehen, wenn nun auch Zentrumshäfter wie der „Bad. Beobachter“, die „Röln. Volksztg.“ u. a. sich mit den energigsten Ausdrücken gegen dies verabscheuungswürdige Vorgehen des Herrn Abgeordneten und Abbe wenden.

Neue Meldungen.

Iswh. Straßburg, 14. Jan. (Priv.) Der Abg. Wetterlé, der heute morgen wieder in Kolmar eintraf, nachdem er den auf geltend abend in der „Salle Wagram“ zu Paris anberaumten Vortrag durch seinen Freund, den aus dem Elß gebürtigen Professor Henri Welschinger hatten ließ, erklärte dem Vertreter der „Juta“:

Er könne sich nicht erklären, warum in dieser Weise gegen ihn vorgegangen werde; jedenfalls habe er sich, wenn schon auf den Protest einzelner Zeitungen und Kreise, nicht auf eine so weittragende Aktion gefaßt gemacht. Er habe seine Vorträge vorher zu Papier gebracht, nur nach diesem Manuskript gesprochen und glaube darin nicht die Grenzen des Erlaubten überschritten zu haben, wovon sich jedermann überzeugen könne. Natürlich sei er durch heftige Angriffe gereizt worden; dies müsse man auch seinem Blatte, dem „Nouveliste“, zugute halten, das seinen Direktor gegen starke Ausdrücke mit gleicher Münze verteidigen wollte.

Bezüglich der Anruhe, die sich weiter Kreise der Zentrumspartei wegen seiner Auftritte bemächtigt hat — und die, wie uns bestätigt wird — auch den eigenen Wahlkreis ergriffen hat, erklärt der Abg. Wetterlé, daß er allerdings mit der Wahrscheinlichkeit einer so umfangreichen Affizierung der Zentrumskreise durch die Aktion der gegnerischen Presse, unter dem Vorantritt der der Regierung am nächsten stehenden, nicht gerechnet habe.

Wetterlé bleibt dabei, es handle sich um ein abgetarntes Manöver, das darauf hinausgehe, ihn und sein Blatt im Lande verhasst zu machen, der Partei durch die Uebertreibung von einzelnen Erscheinungen zu schaden und der Regierung die alte Parole „Wider den Nationalismus“, mit welcher sie längst die Wägen ihres Programms zu verdecken pflegt, wieder möglich zu machen. Er habe über den Gewährsmann der Straßburger Regierung in der Sache ganz bestimmte Vermutungen.

Wie wir von einer Seite hören, die dem Abgeordneten nahe steht, wäre damit der deutsche Konsul in Havre gemeint. Ueber seine nächsten Schritte konnte der Abg. Wetterlé nichts mitteilen. Er erklärte, er wolle das weitere abwarten.

it. Berlin, 15. Jan. Im „Tag“ schreibt der Zentrumsgesandte Kulluff: „Für jeden deutschen Reichsgesandten ist es unerträglich, daß der Abg. Wetterlé in einer so schwierigen politischen Zeit in Frankreich umherzieht und Reden hält, die geeignet sind, den Chauvinismus in schärfster Weise gegen Deutschland anzufachen. Es kommt gar nicht so sehr darauf an, ob die einzelnen Aeußerungen richtig wiedergegeben sind, ein Deutscher oder gar ein deutscher Reichstagsabgeordneter sollte in diesen Tagen überhaupt nicht über die Verhältnisse Deutschlands zu Frankreich reden. In seiner Eigenschaft als katholischer Priester hat Wetterlé seine Konfession verleugnet. Die Katholiken haben stets bewiesen, daß sie treu zum Reich halten.“

Die Wiedereröffnung des französischen Parlaments.

Paris, 14. Jan. Die ordentliche Session des Parlaments ist heute eröffnet worden. In der Kammer hielt bei Beginn der Sitzung Alterspräsident Bissy eine Rede, in der er ausführte, der Präsident der Republik müsse alle Interessen des großen französischen Vaterlandes vertreten, er müsse ein glänzend erprobtes Talent haben und ein Mann sein, der dem Vaterlande bereits hervorragende Dienste erwies. Der Präsident habe die Pflicht, die Sorge für die nationale Verteidigung nicht Politikern, sondern Patrioten anzuvertrauen (Lärm auf der Linken). Wenn Leute vorhanden seien, wie die gegenwärtigen Minister des Krieges, der Marine und des Meubers, so sei es erlaubt, von einem für die nationale Verteidigung geeinten Vaterlande und einem Europa zu träumen, das endlich doch für den Frieden zusammenstehe.

Weiter wies der Redner auf die Notwendigkeit einer Wahlreform hin, die zur Ordnung und zum Siege über die Anarchie verhelfe. (Lebhafte Beifall auf der Rechten und in der Mitte.)

Die Kammer schritt sodann zur Wahl des Präsidenten. Desjanel wurde mit 347 von 585 Stimmen gewählt. Der Sozialist Paillant erhielt 81 Stimmen. 36 weiße Zettel wurden abgegeben.

Im Senat sprach Alterspräsident Huguet seine Bestriedigung über den Abschluß des französisch-spanischen Marokkovertrages und das in Marokko vollbrachte Werk aus. Er feierte die tapfere Armee Frankreichs und seine kühnen Anführer. Er kam auf den Balkanrieg zu sprechen und sagte, die Nation könne ihre Stellung in der Welt nur behalten, wenn sie sich auf eine unbestrittene militärische Macht und ein starkes Nationalbewußtsein stützen könne. (Beifall.) Man schritt zur Wahl des Präsidenten. Es wurde Dubost mit 221 von 272 Stimmen wiedergewählt.

Paris, 15. Jan. Bei der Uebernahme des Präsidiums der Kammer erklärte Desjanel, daß dank der Weisheit der französischen Diplomatie der Friede Europas erhalten worden sei. Man könne hoffen, daß der Balkanrieg die Mächte nicht in einen Konflikt hineinziehen werde. Zum Schluß verglich der Redner die budgetären Schwierigkeiten von heute und ehemals und sagte, die persönliche Gewalt sei Frankreich zu teuer zu stehen gekommen, als daß es versucht sei, nochmals darauf zurückzukommen.

Die Stelle über die auswärtige Politik wurde von der Kammer mit Beifall angenommen. Wie die „Agence Havas“ in einer besonderen Note veröffentlicht, eruchten nach Schluß der Kammerführung zahlreiche Abgeordnete den Präsidenten Desjanel, sich als Kandidat für die Präsidentschaft der Republik aufstellen zu lassen. Desjanel dankte herzlich und sagte, er stehe seinen Freunden zur Verfügung.

Die nahende Präsidentschaftswahl.

Paris, 14. Jan. Die Gruppennormstände der Kammer haben nun die vorbereitende Versammlung für die Präsidentschaftswahl auf Mittwoch nachmittag in den Luxemburgpalast einberufen. Die Sitzung

wurde ihm hin. „Ich tu's nicht!“ raunte sie Karl August, der neben ihr saß, zu.

„Unfinn“, herrschte er diese an. „Du mußt einfach, Du kannst Dich doch nicht blamieren!“

Da unterrichtete Christa mit zitternden Händen, kaum lesbar, ihren Namen.

Ein paar Tage darauf fand Karl August, als er vom Dienst nach Hause kam, einen Brief seiner Mutter vor, die ihm mit einigen eiligen Worten, denen man die Befürzung anhöre, meldete, daß Herr von Schmettwig ganz unerwartet zum Besuch seiner Großtante Fräulein von Helden in Talheim etw. getroffen sei.

Donnerwetter! Das war ein Schlag in die Fassade! Karl August überlegte, daß es vorderhand besser sei, anstrengenden Dienst vorzuschühen und Mutter und Schwester nicht eher zu besuchen, als bis sich die Dinge da geklärt hätten. Augenblicklich wäre ein Zusammentreffen mit Schmettwig für ihn doch zu peinlich gewesen!

Frau von Leersien war allerdings über das plötzliche und unerwartete Eintreffen Jesko von Schmettwig äußerst bestürzt, nein sogar erschrocken und billigte in ihrem Innern keineswegs diese, wie sie fand, nicht gerade seine Ueberrumpelung durch Schmettwig. Kaum drei Monate waren nach seinem Antrag verstrichen, und sie hatte ihn doch so dringend gebeten, ein Wiedersehen mit Christa für längere Zeit aufzuschieben. Ja, wäre sie von Christas Einstimmung überzeugt gewesen, so hätte ihr diese Uebereilung vielleicht gefallen. So aber befahl sie ein heftiges Mißbehagen, da sie sich gar nicht im Klaren war, wie sich Christa zu der Anwesenheit ihres, wie sie annehmen mußte, abgewiesenen Freiers stellen würde. Das Kind war so unberechenbar und eigenwillig und würde sicher einen faux pas begehen! Sie wußte gar nicht recht, wie sie es der Tochter beibringen sollte, daß Herr von Schmettwig in Talheim angekommen war. Denn als Fräulein von Helden ganz aufgeregt vor Frende und atemlos in ihr Zimmer getrippelt gekommen war,

Familie Leersien.

Roman von Sidonie Juchacz-Mierswa.

(28 Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

An Ada und Joachim schrieb Christa begeisterte, launige kleine Briefchen. Da Frau von Leersien einen allzu häufigen Briefwechsel — sie selbst schrieb nie an den fernem Sohn — mit Joachim nicht liebte, erhielt sie postlagernd die Antworten. Auch von Ada natürlich. Fast täglich konnte sie sich etwas von der Poststelle beim Gemeindevorsteher des etwas auf der Höhe liegenden nahen Dorfes — Leersiens wohnten in dem etwas abseits gelegenen, aus einigen Landhäusern und „Hotels“ bestehenden Bad Talheim — holen. Oft waren es nur Ansichtskarten aus der Umgebung von Berlin, und nie fehlten die großen charakteristischen Schriftzüge Peter Geißlers darauf, der neudende Grüße mitsandte. An solchen Tagen aber war dann Christa besonders aufgeräumt und fröhlich.

Die Lustveränderung bekommt Christa ausgezeichnet, konstantierte bei seinem Besuch Karl August. Frau von Leersien beschäftigte es. Sie war glücklich darüber, daß Christa immer schöner erblickte.

Man wurde sich schlüssig, bis nach dem Manöver hier zu bleiben. Dann sollte Karl August noch eine Woche seines Urlaubes hier verbringen und den Rest auf dem Gute der Eltern Julia von Warburgs, die ihn für die Herbstjagden eingeladen hatten. Eigentlich hatte Karl August wenig Lust, dieser Jagdeinladung Folge zu leisten. Die gute Julia war ihm doch zu did und dumm, und die Absicht der Eltern, ihn zum Schwiegersohn zu haben, zu unvertennbar. Na, wenn Christa Schmettwig heiratete, war's ja nicht nötig — sonst freilich —! Karl August spann diesen ihm unangenehmen Gedanken nicht weiter aus. In was denn auch? Mama hatte gesagt, Christa sei dank ihrer systematischen und sehr diplomatischen Bearbeitung entschieden fähiger und vernünftiger geworden.

Da trat etwas ein, was ihn allerdings an der Fügbarkeit seiner Schwester neuerdings zweifeln ließ und Mamas Behauptung ins Wanken brachte.

Eines Sonntags — er war wieder einmal nach Talheim gekommen, um Mutter und Schwester zu besuchen — traf er gerade ein, als diese mit einer Anzahl der alten Stiftsfräuleins und mit den Damen Wetzern in einen mächtigen Kreuzer steigen wollten. Es sollte eine gemeinsame Partie nach einer nahegelegenen Ruine gemacht werden. Karl August war ja nicht gerade entzückt von der Aussicht, mit dieser „Galerie schöner Frauenköpfe“, wie er die Damen innerlich nannte — denn auch Ella und Gertrud von Wetzern waren weder jung noch schön — den ganzen Sonntag zu verbringen, aber er war viel zu sehr Kavaller, sich das merken zu lassen. Er stieg also auf die Einladung der Damen mit ein und fand allmählich Vergnügen daran, wirklich Hahn im Korb, wenn auch in einem etwas antiken, zu sein. Es war übrigens sehr lustig. Die Anwesenheit des jungen, flotten Offiziers wirkte anregend und belebend auf die alten Dämchen. Es fehlte, da man vollständig „unter sich“ war, nicht an Gesprächsstoffen; gemeinsame Bekannte und deren Schicksale lieferten genügend Stoff dazu. Da fiel plötzlich der Name von Schmettwig. Es stellte sich heraus, daß Jesko von Schmettwig ein Großnephew des alten Fräuleins von Helden war.

Nach dem gemeinsamen Mittagmahl schrieb man eine Anzahl Ansichtskarten, die alle Anwesenden unterschreiben mußten. Auch an Jesko von Schmettwig hatte Fräulein von Helden eine adressiert. Christa hatte sie, ohne mit zu unterschreiben, weitergegeben und gehofft, daß das Fehlen ihres Namens niemandem auffallen würde. Da aber kam Fräulein von Helden schon angetrippelt.

„Ach, Kindchen, hier, an meinen Großnephew Jesko müssen Sie aber auch noch mit unterschreiben.“

Wie Feuer brannte der Bleistift in Christas Hand. Sie

ledungen wurden möglichst reichlich bemessen, so daß 250 Senatoren und 400 Abgeordnete teilnehmen können. Nur 136 Parlamentarier sind angeschlossen worden. Selbst die unisigierten Sozialisten, die Anfangs ausgeschlossen werden sollten, sind eingeladen worden, haben aber in einer eigenen Gruppenversammlung ihren Mitgliedern ausdrücklich verboten, dieser Einladung zu folgen.

Die inzwischen erledigte kaiserliche Ministerkrisis hat, wie es scheint, der Kandidatur Poincarés für die Präsidentschaft der Republik nicht in dem gekürzten Maße geschadet, so oft auch der Vorwurf in der nationalistischen Presse wiederkehrt, daß Poincaré nicht genug Anstrengungen gemacht habe, um seinen unvergleichlichen Kriegsminister zurückzuhalten. Schon seit einiger Zeit veranstaltete der seiner Partei angehörende „Excellior“ eine Art freiwilliger Volksabstimmung über die Präsidentschaft, worin Poincaré von Anfang an einen großen Vorsprung hatte. Beim Ausbruch der Krise zählte Poincaré insgesamt zwei Drittel aller abgegebenen Stimmen und Deschanel folgte ihm in weitem Abstande von 8000 Stimmen auf 15 000. Die Abstimmung dauerte fort und nach der Krise zählte man 19 000 abgegebenen Stimmen. Poincaré hat also im wesentlichen seinen Vorsprung behauptet und von den kleineren Kandidaturen stellt sich immer noch Deschanel etwas besser als die übrigen. Als man dem Senator Pelletan das letzte Ergebnis des „Excellior“ mitteilte, soll der starre Radikale ausgerufen haben: „So bereitet sich ein neuer Boulangerismus vor.“

Nach der neuesten Agence-Havas-Note ist allerdings der mit so großer Stimmenzahl zum Kammerpräsidenten wiedergewählte Deschanel ein nicht zu verachtender Gegner geworden, dem nach seiner geschickten gegen das persönliche Regime ankämpfenden Rede (siehe Artikel über die Eröffnung des französischen Parlaments) von vielen Seiten die Kandidatur zur Präsidentschaft der Republik angetragen wurde. Seine umgehende Annahme derselben verstärkt die Vermutung, daß es sich auch hier um einen Theatercoup handelte.

Das „Echo de Paris“ veröffentlicht zu diesen Meldungen eine Erklärung des bonapartistischen Kronpräsidenten Prinz Viktor Napoleon über die bevorstehende Präsidentschaftswahl. Prinz Viktor sagte u. a.: Er wünsche, daß die Nationalversammlung sich bei dieser Wahl in patriotischer Selbstverleugnung ausschließlich vom öffentlichen Interesse leiten lassen möge. Aber wie kann man erwarten, daß die Nationalversammlung einen über den Parteien stehenden Mann wählen werde, der erforderlichenfalls die Annahme des Parlaments mit fester Hand unterdrücken könnte? Nur die direkte Wahl durch das Volk könnte dem Staatsoberhaupt das nötige Ansehen geben.

„Koller Achtung vor den Gelehen meines Landes“, schloß Prinz Viktor, „und ein Gegner der unfruchtbarsten Künste und Treibereien, in denen sich andere gefallen, fordere ich für mich die unveräußerlichen Rechte, die jeder Franzose genießt, um meinen Namen und meine Tatkraft in den Dienst meines Vaterlandes zu stellen. Welch wunderbare Zukunft könnte sich für uns eröffnen, wenn alle Patrioten sich verbanden würden, um an die napoleonischen Ueberlieferungen wieder anzuknüpfen!“

Im weiteren schreibt man uns: Die allgemeine Klage, daß der Präsident der französischen Republik durch seine verfassungsmäßige Stellung zur Machtlosigkeit und zur Untätigkeit verurteilt sei, beruht nach Henry Reyret, der nächstens ein Buch über die Präsidentschaft herausgeben wird, auf einem Irrtum, der sich dadurch eingemischt habe, daß sich in Frankreich niemand die Mühe nehme, die Verfassung zu studieren. Es sei niemand eingefallen, eine kleine populäre Ausgabe der Verfassung herzustellen, weil kein Bedürfnis dafür vorhanden zu sein schien und die Folge davon sei die allgemeine Ignoranz.

Es wird überall angenommen, der Präsident der Republik habe bloß das Recht, nach dem Sturze eines Ministeriums durch das Parlament andere Minister zu ernennen und Verbessere, die zum Tode verurteilt sind, zu begnadigen. Reyret zählt aber nach der Verfassung noch ein Duzend anderer Rechte auf. Der Präsident hat das Recht, sich wiederwählen zu lassen, ebenso gut wie die Parlamentsmitglieder Gesetzesvorschläge zu machen, über das Heer zu verfügen, alle Beamten und Offiziere zu ernennen, der nationalen Festlichkeiten vorzuziehen, mit Zustimmung des Senates die Kammer aufzulösen, von den Kammern eine Revision der Verfassungsgesetze zu fordern, außerordentlichweise die Kammern einzuberufen, die Kammern für einen Monat zu vertagen und zwar zweimal in der gleichen Session, durch eigene Vorklagen mit den Kammern zu verkehren, von den Kammern eine neue Beratung bereits beschlossener Gesetze zu fordern und endlich mit den Vertretern fremder Mächte direkte Beziehungen zu unterhalten.

Mit Recht, so versichert Reyret, habe einst Gambetta von dieser Verfassung in der Nationalversammlung gesagt: „Wir gewähren Ihnen die stärkste Exekutivgewalt, die je in einer Demokratie vorhanden war.“ Die bisherigen Präsidenten waren also daran schuld, daß die Präsidentschaft ein Schattenkönigtum geworden ist.

Tages-Rundschau.

14. Berlin, 14. Jan. (Tel.) Wie die „Voss. Stg.“ hört, ist die preussische Steuernovelle als gescheitert, sobald ihre zweite Lesung im

um die „erfreuliche“ Neugierde zu melden, war Christa mit Ella und Gertrud von Wertern gerade im Walde gewesen. Nun überlegte Frau von Leerlen hin und her, wie sie Christa vorbereiten sollte. Aber diese unangenehme Aufgabe sollte ihr erspart bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

14. Karlsruhe, 14. Jan. Vom Groß-Hoftheater wird uns geschrieben: In der am Sonntag, den 19. Jan., stattfindenden Aufführung von Richard Wagners „Walküre“ wird Kammerjäger Einar Forchhammer, der Heldentenor der Wiesbadener Hofbühne, die Partie des Siegmund singen. — Die Aufführung des Weihnachtsmärchens „Donnerstags“ am Samstag, den 18. Jan., beginnt um 7 1/2 Uhr. Von Donnerstag, den 16., vormittags 9 Uhr, werden für diese Lesung die Aufträge des Märchens keine Vorverkaufsgelöhnen erhoben.

15. Mannheim, 15. Jan. Der hiesige Journalisten- und Schriftstellersverein hielt vorgestern Abend seine Generalversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß der Verein eine rege Tätigkeit entfaltet hat, namentlich in der Veranstaltung von Vorträgen. Der Mitgliederstand hat eine Zunahme erfahren, und die Unterstützungsgasse einen erfreulichen Bestand aufzuweisen. Der Vorstand mit den Herren F. m. Walder als 1. und H. Scheel als 2. Vorsitzender wurde wiedergewählt.

15. Frankfurt a. M., 15. Jan. (Privattele.) „Ariadne auf Naxos“, das jüngste Werk von Richard Strauß, hat gestern Abend im hiesigen Opernhaus eine sehr erfolgreiche Aufführung gefunden, bei der nur die allzu umfangreichen Kürzungen des vorausgehenden Motetischen Lustspiels unangenehm empfunden wurden.

14. Mainz, 14. Jan. „Das Mädchen ohne Heiligenschein“, ein altes Sittenstück von Arthur Pinero, wurde Montag Abend im Stadttheater zum erstenmal in Deutschland aufgeführt. Der Erfolg war unentschieden. Während nach dem dritten Akt lebhafter Beifall einlegte, erfuhr der vierte Akt eine deutliche Ablehnung.

15. Berlin, 15. Jan. (Tel.) Die e... drahtlose Verbindung zwischen Newyork und Berlin ist gestern zustande gekommen. Der

Planung unterbleiben wird. Den Hauptstreit bilden die Steuerzuschläge, die 1905 eingeführt wurden und jetzt auf Verlangen aller Parteien aufgehoben werden sollen. Hiergegen kämpft sich aber die Regierung.

Die allgemeine Reichsbesitzsteuer.

14. Berlin, 14. Jan. (Tel.) Der Berliner „L.-A.“ schreibt: Wenn auch die letzte Zusammenkunft der einzelstaatlichen Finanzminister ohne tatsächliches Ergebnis verlaufen ist, so wird doch gegenwärtig im Reichshofamt der Entwurf eines Gesetzes betr. die Einführung einer Vermögenszuwachssteuer ausgearbeitet.

Man rechnet darauf, hierfür im Bundesrat eine Mehrheit zu finden und die Vorlage alsdann entsprechend dem Beschlusse des Reichstages wegen einer allgemeinen Besitzsteuer bis zum 30. April vorlegen zu können.

Frankreich.

Ein Kriegsschiff beschädigt.

14. Cherbourg, 14. Jan. (Tel.) Bei den Geschwadermanövern im Normannal ist der Schlepplandamer „Mousson“ mit dem Torpedobootzerstörer „Dunois“ zusammengestoßen. Der Torpedobootzerstörer erlitt ein Defekt und mußte ins Dock geschleppt werden.

Spanien.

14. Madrid, 14. Jan. (Tel.) Der König unterzeichnete heute ein Dekret betreffend die Ernennung Calbeton, ehemaligen liberalen Ministers, zum Botschafter beim Vatikan.

König Alfons und die politischen Führer.

14. Madrid, 14. Jan. (Tel.) Der republikanische Führer Azarate begab sich heute um 6 Uhr ins Palais, wohin er vom König berufen worden war, der ihn über soziale Probleme zu befragen wünschte. In politischen Kreisen wird berichtet, daß der König entschlossen sei, alle hervorragenden politischen Persönlichkeiten, welcher Partei sie auch angehören, zu empfangen, um ihre Meinung über die verschiedenen politischen interessanten Fragen von allen Gesichtspunkten aus kennen zu lernen.

Außer Azarate werden noch verschiedene andere Republikaner vom König empfangen werden, so namentlich auch der radikale Führer Ferrer. Der sozialistische Führer Pablo Iglesias veröffentlicht die Nachricht von diesen Empfängen, indem er beifügt, daß sie einen tiefen und günstigen Eindruck in allen Kreisen gemacht habe. Nur die reaktionären Kreise seien sich sehr zurückhaltend.

Rußland.

14. Jaroskoje-Selo, 14. Jan. (Tel.) Zar Nikolaus nahm heute die Neujahrsgratulationen der höchsten Würdenträger und des diplomatischen Korps entgegen.

14. Petersburg, 14. Jan. (Tel.) Die Blättermeldung von einem Schlagschlag des Großfürsten Nikolajewitsch ist falsch. Der Großfürst litt vor einiger Zeit an einer leichten Bronchitis, er ist aber jetzt genesen.

Vom Jarewitsch.

14. Petersburg, 14. Jan. (Tel.) Infolge der vielen Gerüchte, die andauernd über die Krankheit des russischen Thronfolgers in Umlauf sind, und angesichts der in ausländischen Blättern ausgetragenen Behauptung, der russische Thronfolger bestünde sich trotz aller Dementis an der Riviera, hat das „Berl. Tagebl.“ in hiesigen ärztlichen Kreisen, die unterrichtet sein müssen, Erkundigungen eingezogen und die folgende Auskunft erhalten:

„Nach dem Blutgush in die unteren Regionen der Bauchhöhle blieb infolge des ausgeübten Druckes eine mäßige Kontraktur des Beines zurück. Durch Extension ist eine merkliche Verringerung dieser Kontraktur erzielt worden. Das Resultat wäre ein noch günstigeres gewesen und vielleicht würde eine vollkommene Streckung des Beines erreicht worden sei, wenn nicht das sehr lebhaft und der ärztlichen Disziplin wenig zugängliche Wesen des Thronfolgers, das die behandelnden Ärzte in eine sehr schwere Lage versetzte, dem hinderlich wäre. Der Allgemeinzustand des Thronfolgers ist sehr befriedigend, alle Funktionen sind in Ordnung. Der Thronfolger fährt täglich im offenen Wagen im Park von Jaroskoje Selo spazieren, ist guter Laune und lebenslustig. Von einer Reise an die Riviera war bis heute gar keine Rede.“

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor des Stadttheaters in Lauban, Hofrat Adolph, die unterkündigt nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 3. Januar 1913 gnädigst geruht, mit Wirkung vom 1. April 1913 den ordentlichen Professor für Mathematik an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Geheime Hofrat

Newyorker Telegraphenstation ist es gelungen, mit der Station Nauen bei Berlin, die jetzt nach der Aufstellung des neuen Funkturmes über eine angeblich größere Reichweite verfügt, in Verbindung zu treten.

François Joseph Falma, der Schauspieler des Empire.

(Zu seinem hundertjährigen Geburtstage, 15. Januar.) Wenn es sich darum handelte, die drei berühmten Schauspieler der neueren Zeit festzusetzen, so würde die Wahl zweifelsohne auf den Engländer David Garrick, auf den Deutschen Friedrich Ludwig Schröder und auf den Franzosen Talma fallen. Alle drei gehören dem achtzehnten Jahrhundert an und sind durch die Spanne je einer Generation voneinander getrennt. Talmas Kunst, die auf der Bühne des Theaters Frankreichs zuerst zwei Jahre vor Ausbruch der französischen Revolution erschien, reicht freilich weit über die napoleonische Zeit hinaus. Talma der, geboren am 15. Januar 1763 zu Paris, erst Ende des Jahres 1820 im Alter von 63 Jahren verstorben ist, hat auch noch das neue Jahrhundert mit seinem Ruhm erfüllt.

Wir kennen aus Talmas letzten Pariser Zeit eine Kritik Ludwig Börners: „Es war das erste Mal, daß ich ihn sah. Er trat auf, und nach einer Viertelstunde seines Spieles war ich erlaunt, nicht erlaunt zu sein. Vielleicht beherrschte mich jene Sinnestäuschung, die wir auf Schiffe erfahren, welche uns vorpiegelt, wir ständen stille und die Ufer gingen. Fortgezogen auf dem Strome der Empfindung, glaubte ich nicht bewegt zu sein. Ich hatte keinen Maßstab für Talmas Größe, denn er stand zu entfernt von allen Schauspielern, die ich je gesehen um ihn abzumessen. Die anderen überumpeln unser Herz und benagen die Verwirrung, die sie angefüllt, uns diebisch zu rühren; Talma kommt uns keinen Schritt entgegen, er klopf nicht an unsere Brust, er öffnet die seine und läßt uns eintreten.“

Ein Menschenalter zuvor hat uns Wilhelm von Humboldt bei einer Reise nach Paris ziemlich eindruckend über Talmas Spiel unterrichtet, das auch die Deutschen bei dem berühmten Ertrüret Gastspiel der Franzosen im Jahre 1808 und, ein Lustum hernach in Dresden während des Befreiungskrieges studieren konnten.

Dr. Paul Stüdel zum ordentlichen Professor für Mathematik an der Universität Heidelberg zu ernennen.

Badische Chronik.

15. Bruchsal, 15. Jan. Am Sonntag Abend gerieten etwa um 9 Uhr in der Durlacherstraße drei hiesige verheiratete Männer, Brüder, mit mehreren in die Kaiserne heimkehrenden Dragunen in Streitigkeiten, wobei einer der Brüder einen Revolver zog und damit mehrere scharfe Schüsse auf die Soldaten abgab. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Der Vorfall gelangte zur Anzeige.

15. Weinheim, 15. Jan. Gelegentlich des hier abgehaltenen Abgesandtenkongresses des Militärvereinsverbandes der Bergstraße gab Generalmajor Röder von Diersburg näheren Aufschluß über die im Landespräsidium geplante Errichtung eines Notstandsfonds. Nur wenn durch elementare Katastrophen, wie es z. B. die Ueberflutung in Tauberbischofsheim war, durch Naturereignisse, Großfeuer usw. ein Notstand eintritt, sollen betroffene Kameraden aus diesem Fonds unterstützt werden. Die Aufbringung ist in der Weise gedacht, daß jeder dem Verbands angehörige Kamerad jährlich 12 Pf. Beitrag gibt. Da der Badische Militärvereinsverband mehr als 140 000 Mitglieder hat, so ergibt ein Beitrag von einem Pfennig pro Kopf und Monat das Summen von monatlich 1400 M. oder jährlich 16 800 M. für den Notstandsfonds. Mit der endgültigen Beschlußfassung wird sich der in diesem Sommer in Eitenheim stattfindende Landesabgesandtenkongress des Badischen Militärvereinsverbandes zu befassen haben.

15. Neudorf-Steinach, 15. Jan. Der 20jährige Sohn eines hiesigen Familien, der in Neudorf gemüß als Metzger in Stellung war, ist seit dem 8. d. M. spurlos verschwunden, ohne daß bis heute irgend ein Anhaltspunkt sich ergeben hätte, wohin sich derselbe gewandt hat oder ob ihm irgend ein Leid zugefallen ist.

15. Wöhrn, 15. Jan. Der Obsthändler Valentin Seyler, der für einen französischen Großhändler hier Pflaumen eingekauft und im Zivilprozeß gefälschte Quittungen über mehrere 1000 M. vorgezeigt wurde, ist gestern von der Staatsanwaltschaft auf Antrag des französischen Hauses verhaftet worden.

15. Kehl, 15. Jan. Eine größere Anzahl der hier wohnhaften Schirmhüter, Männer und Weiber, verübte vorgestern wieder einmal in einer hiesigen Wirtschaft große Ausschreitungen. Nachdem die Gesellschaft in verschiedenen Wirtschaften herumgezogen war, kam sie nachmittags etwa um 4 Uhr in die Wirtschaft zum „Schlüssel“. Nach kurzer Zeit entspann sich ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der Schirmhüter Ritter den Schirmhüter Hammer Schmidt mit einem Messer erlöschte wollte. Durch das Dazwischentreten mehrerer Personen wurde ein Unheil verhindert. Gleich darauf ergriff Ritter ein Bierglas und schlug es dem Hammer Schmidt derart auf den Kopf, daß der Betroffene einen Schädelbruch erlitt. Ein rasch herbeigerufenen Arzt verband den Schwerverletzten und veranlaßte seine Ueberführung in das Stragbühnen Spital. Ritter ergriff gleich nach der Tat die Flucht und konnte bis jetzt nicht verhaftet werden.

15. Zell a. S. (U. Gengenbach), 15. Jan. Hier wurden der Elektrotechniker Dieß und seine Frau verhaftet. Das funderlose Ehepaar nahm ein armes Waisenkind in Pflege. Das arme vierjährige Mädchen war eine lange Zeit der schlechtesten Behandlung ausgelegt. Neulich wurde es den Rabenpflegeltern genommen und in jämmerlichem Zustande in ein Krankenhaus gebracht. Hausleute, die das Kind oft schreien hörten, erstatteten Anzeige. Nun wollte Dieß die Anzeige erschießen, wobei er sich der Raubstiftung und des Hausfriedensbruchs schuldig machte.

15. Müllheim, 15. Jan. Am Montag nachmittag wurde das Pferd des nach Böggheim fahrenden Postwagens scheu und irrgang mit dem Wagen die Wegböschung hinunter. Dadurch fiel der Postwagen um und die Mitfahrenden wurden abgemorfen. Ein Fräulein erlitt am Kopfe eine Verletzung und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die übrigen Personen kamen mit dem Schrecken davon.

15. Schwaningen (U. Bonndorf), 15. Jan. Seit einigen Tagen herrscht unter der Kinderwelt unseres Ortes die Diphtheritis.

15. St. Georgen (U. Billingen), 15. Jan. Am Sonntag nachmittag wurde auf dem Wege zwischen Peterzell und Königfeld ein etwa 40 Jahre alter Mann halbtot ausgefunden. Mitleidige Personen brachten den völlig bewußtlosen Mann ins Krankenhaus nach Königfeld.

15. Sontheim (U. Engen), 14. Jan. In der vorvergangenen Nacht brach hier ein Großfeuer aus, dem zwei Wohnhäuser zum Opfer fielen. Der Landwirt Jakob Braun verlor außer seinem Hause seine gesamten Fahrnisse.

15. Konstanz, 15. Jan. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft beabsichtigt, wie schon kurz gemeldet, am Obersee ein großes Kraftwerk zur Versorgung des Seegebietes mit elektrischer Kraft zu errichten

Talma hatte während der großen Revolution, bei der er auf Seiten der Gironden stand, und hernach, als intimer Freund Napoleons, mannigfach Gelegenheit, die große Welt der Leidenschaft zu studieren und sie im Spiel der antikererenden französischen Tragödie wieder aufleben zu lassen. Er hat als erster das alte Kostüm in der französischen Tragödie eingeführt, und er loderte mit einem für seine Zeit erstaunlichen Realismus die statuarische Pose der älteren Schauspielkunst. Den deutschen Zuschauer mochte vielleicht das Ueberlebte seiner Bewegungen kören, jene materielle Haltung, auf die er selbst im Sturm lebensfähig dahnrollender Verse bedacht war. Die edle Haltung wird durch ein ausdrucksvolles Mienenpiel unterstüzt. Aber vor allem ist er ein erstaunlicher Sprecher, ein Meister des tragischen Vortrages.

Talma hat seine ersten künstlerischen Versuche auf einer Liebhaberbühne in London unternommen, wo er im Zahnsticker seines Vaters tätig sein mußte. Er kommt dann nach seiner Vaterstadt Paris zurück, nimmt Unterricht bei dem Meister der französischen Bühne, debütiert am Theatre Francaise und wird im Jahre 1788, das ihm in der Rolle Karl IX. zu seinem ersten großen Erfolg verhalf, Societät dieses klassischen Theaters. Von hier aus ein rasches Aufsteigen, ein Ruhm, der sich schließlich zu einer europäischen Berühmtheit verdichtete. 1808 hat Talma in Erfurt vor dem berühmten „Bartere von Königen“ gespielt. Goethe der ihn hier und in Weimar gesehen hat, bezeichnet Talma, den großen Reformator der französischen Bühne, gelegentlich als den „Kloben, woran das erste Theater Frankreichs und der Welt im Schweben gehalten wurde.“

Talma hatte manchen Hoßn über seine realistische Darstellungsweise zu überwinden, ehe er zum Lieblich des Pariser Theaterpublikums, zum „Schauspieler der Nation“, proklamiert wurde und es als besondere Ehre galt, wer sich seiner Bekanntheit rühmen konnte. Der Kapitän Bonaparte, der spätere Kaiser der Franzosen, lernte ihn 1792 im Gardeoberstimmer des Theatre Francaise kennen und bald waren sie die aufrichtigsten Freunde. Als Bonaparte nach Egypten zog, wollte ihn Talma begleiten, aber Napoleon wußte ihn zu überzeugen, daß sein Bleiben in Paris notwendiger wäre. Nachdem Napoleon Kaiser geworden, v... Talma sich von ihm zurückziehen; es

Residenz-Theater
Waldstrasse 30
Mittwoch, 15., Donnerstag, 16. u. Freitag, 17. Januar 1913:

Die wilde Jagd.
Sensationsdrama in 3 Akten.

Seebad Dauville.
Naturaufnahme.

Der Panther ist los.
Posse.

Pathé-Journal.
Neueste Berichterstattung.

Theodor und sein Kopf.
Humoreske. 921

Berichtigung
betreffend Ausschreiben von Bauarbeiten zum Posthausneubau in Herrenalb.

In dem in der Nr. 16 vom 10. Januar 1913 veröffentlichten Ausschreiben ist zu lesen:
Die Pläne usw. sind bei der örtlichen Bauleitung in Herrenalb (nicht Herrenalber) um zur Einsicht aufgelegt.

Schillerstr. 22 **M** Ecke Göthestr.

Die Güte der Vorstellungen ist einzig und allein, worauf der gute Ruf und das Renommee des

Metropol-Theater-Programms

beruht, es überzeuge sich jedermann und urteile.

Wir bieten in unseren **Beste vom Besten** Vorführungen stets das Beste und erwehnen aus dem vielseitigen **Elite-Programm** Mittwoch, Donnerstag und Freitag

Ariadne

Eine moderne Künstler-Tragödie in 3 Akten.
In den Hauptrollen: Wanda Treumann und Vigo Larsen.
Noch niemals ist eine Künstler-Tragödie von so großem Stil im Film dargestellt worden.
Dieser Film wird den Ruf, den das Metropol-Theater überall genießt, aufs neue befestigen und mehrern.
Auch dem das hervorragende reichhaltige Programm.
Werktags ermäßigte Preise. 948
Loge 80 §, 1. Platz 60 §, 2. Platz 40 §, 3. Platz 20 §.

Haltestelle der Strassenbahnlinie Rühler Krug

Weiteren Waggon
Holländer

Rotfrant

in schönster Ware ist eingetroffen.
Kopf ca. 4 Pfund schwer 26 Hg.
Kopf ca. 3 Pfund schwer 20 Hg.

Bei größerer Abnahme Kopf- oder zentnerweise billiger. 948

Bucherer
in sämtlichen Filialen.

Haus-Tausch!

Ein neues, größeres Herrschaftshaus in besserer Lage in Mannheim wird gegen tauschfreie Baupläne in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Offerten unter Nr. 835 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 3,3

Suchen Sie Käufer oder Teilhaber

für gute, nachweisbar rentable Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art, beschaffe ich und verschwiegen.

Albert Müller, Karlsruhe, Kaiserstr. 167. Telefon 3361.

Zahlreiche Kapitalisten mit ca. 20 Millionen suchen durch uns Kapital oder Beteiligung, streng reelles, berechnetes Unternehmen bietet sich! Keine Konkurrenz! Günstige Annehmlichkeiten! Besuch und Besichtigung kostenlos! Kein Interesses-Unternehmen! Für Kapitalisten in Kauf- und Beteiligungs-Gelegenheiten. 323

Kein Indischer Tee

der Himalaya-Tea-Company Calcutta
hochfeines Aroma und sehr ausgiebig, in Original-Packungen und zu Original-Preisen per Pfd. 2.50, 3.—, 3.50, 4.— und 5.50 bei 15651.2639

H. A. Glockner,
Lammstraße Nr. 6.

Gänjelebern

werden fortwährend angekauft
Erbprinzenstr. 21, 2. St.
G. Meess, geb. Stürmer.

Erinkl. Schneiderin!

empfehle ich den geehrten Herren in Gesehäfts- u. Erbkreis-Verhältnissen, außer dem Haus. 9188
In erkr. Ind. für. 11, 4. St. r.

Beamte

können unter strengster Diskretion ihren Bedarf in Seide, Kleiderstoffen, Tuche u. Buckskins, Teppiche, Gardinen, Bekleidungsgegenständen, Damenwäsche von einer erstklassigen Firma und bequemen Zahlungsbedingungen beziehen. Offert. u. Nr. 81998 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Bäckerei.

Junges Ehepaar sucht sofort oder später nachweisbar gutgehende Bäckerei zu pachten, event. zu kaufen. Umgehung von Störarbeitern bevorzugt. Offerten unter Nr. 81942 an die Expedition der „Badischen Presse“ abzugeben. 2,2

Zigarrenfabrikfiliale

mit einem Stamm tüchtiger, geübter Arbeiter. Bevorzugte Lage in einem größeren Orte Unterhahns oder direkt angrenzenden Gebieten. Ausführliche Offerten mit Angabe der Lohnverhältnisse erbeten unter F. H. 4005 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M. 240a

Friseurgeschäft

sofort oder später zu verkaufen. Es wäre einem jungen, tüchtigen Mann, möglichst Damenfriseur, die günstige Gelegenheit geboten, sich selbst eine sichere Existenz zu gründen. Preis des Geschäftes 750 M., jährliche Miete 400 M. Der Käufer könnte evtl. auch das Haus, in welchem z. B. ein gemütliches Warengeschäft betrieben wird, mit erwerben. Offerten unter Nr. 81674 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Wohnhaus

mit 10 Zimmern, reichlichem Zubehör, elektr. Licht, Bad, größeren Veranden und Balkon, preiswert zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Karlsruhe, Reichenstr. 7.

Möbel
fabelhaft billig!

Wuffels hochfein 1849
Schreibstühle 95
Ermeaus, große 80
Rüch-Divans, schöne 24
Chaiselongues, gut gearb. 24
Plurarderobe, eichen 15
kompl. Einrichtungen spottbillig.

Möbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Eing. Karl-Friedrichstr.

Billig zu verkaufen:
eleg. schwarz. Gebrod. und Grad-Anzug, eins. Grad u. Gebrod. hübsch. Suppenanzug für jung. Herrn, gute Winterüberzieher für Herrle und mittlere Frau, Robrtfellei und Tourenstoffe, schöne Damens und Mädchenkleider, darunter hübsches Abendmantele, Herren- u. Damen-Capes, Tuch- u. Samtsachen, Kinder-Gololichen (neu), Damen-Jadett, eine Weisheits- u. Wasentostime feines weiß. Kleid aus Seide, feiner Boa, feine eins. Blusen. 9186
6 Kricenstr. 6, 2. Stod.

Majolika-Figuren und Vasen

sehr billig zu verkaufen. 638,5,3
Warenstr. 16, S. IV.

Neue eichene
Schlafzimmer-Einrichtung
mit Schränke wird für 290 M. abgegeben. 91278,3,3
Waldstr. 22, Laden.

Schreibmaschine,

bewährtes Fabrikat — lesbare Schrift — Kautermaschine — billig zu verkaufen. 272a,3,3

Näheres durch **Wilhelm Ihle,** Karlsruhe, Akademiestr. 42, Telefon 2270.

Billig zu verkaufen: Chiffoniere, Vertiko, Kaiser-Dimor, japan. Wascher, Wasentostime (Japan), Tamaxin. 81783
Königsstr. 12, Laden.

Dr. med. Albert Kern

hat sich nach langjähriger Assistententätigkeit im Diakonissenhaus u. Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus Karlsruhe als

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

niedergelassen und übt gemeinsam mit Herrn **Dr. Berberich**

Praxis aus. 445

Karlsruhe
Karlsruhestr. 66. Telefon 2698.
Sprechstunden: 1/3 bis 1/3 Uhr.
Krankenhausbehandlung über beide nur im Diakonissenhaus und in Privatklinik aus.

Städt. Rechtsauskunftsstelle.
(Städt. Arbeitsamt)

Jähringerstraße 100, Er. geöffn.,
erteilt münderbemittelten Personen unentgeltlich Rat u. Auskunft, vornehmlich in Sachen des Arbeits- und Dienstvertrags, der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzgebung, des Mietrechts, in Militär-, Steuer- und Staatsangehörigkeitsachen usw.

Kostenfreie Auffertigung von Schriftsätzen.
Sprechstunden von 8 - 12 Uhr vormittags. 15526*

August Kühling american dentist
Kaiserstr. 215, Telefon 1718.

Plombieren erkrankter Zähne, Zahnziehen etc. nach schmerzloser Methode. 15405*

Zahnersatz mit u. ohne Gummiplate, garantiert für tadellosten Sitz, Haltbarkeit und naturgetreues Aussehen.
Schönste Behandlung nervös. u. ängstl. Patienten. Langjähr. Praxis.

Georg Mantz, Karlsruhe
Möbeltransport
Telefon Nr. 153 + Göthestr. 22

6 Billige Tage! 6
Luger & Filialen

vom 12. bis incl. 18. Januar

Würfelzucker 22 §	Hülsen-Früchte
Diabolo-Kaffee, extra gute Qual. 1.60	nur aufstehende Sorten
gar. reiner Kakao 80 §	weiße Bohnen 1 Pfd. 15 u. 21 §
Chorizen, bl. Pack. 22 §	Finen 1 Pfd. 15—24 §
Kochschokolade 75 §	gelp. Viktoria-Erbfen 1 Pfd. 17 §
Ereispfeifen 1.10	Mehle
feinster Souchong-Tee 1.80	Protmehl p. 1 Pfd. 12—14 §
Diabolo-Tee 2.50	Knabenmehl 5 Pfd. 85 §
Qualitätsmarke 16 §	Phönixmehl 5 Pfd. 93 §
Gerstenkaffee 23 §	Marke Potterblume 5 Pfd. 1.05
Malzkaffee 27 §	Gewissendeln 2 Pfd. 28 §
bio. in Paketen 27 §	Hausmacher 2 Pfd. 35 §
Schmalz, amerik. 68 §	Maccaroni, feine Bruch 2 Pfd. 27 §
Meinergschmalz 75 §	Maccaronikiste 2 Pfd. 38 §
feinkes Corosfett 53 §	Dampfpfapel 2 Pfd. 48 §
Phosphormargarine 58 §	12. Zwetsfagen 2 Pfd. 28 §
Konserven	Milchobst 2 Pfd. 35 §
Schneidbohnen 2 Pfd. 4 Pfd. 68 §	Kerzen
Brechbohnen 45 § 78 §	Paraffin-Kerzen, 1 Pak. 26 §
Kühre die 1/2 St. 55 §	Symphonien 1 Paket 48 §
Cognac-Verfahn die 1/2 St. 78 §	Salon-Kerzen 1 Paket 44 §

Dhuc Rabatt. 800

Luger & Filialen
in den bekannten Verkaufsstellen
in Karlsruhe: Ede Marien- u. Augustenstr.

Kopfschmerz
Hofapotheker Otto ärztlich bevorzugt
Citrovanille

Unübertroffen in seiner sicheren u. milden Wirkung. In allen Apotheken

Krankheiten
jeder Art behandelt durch 719*
Naturheilkunde
Magnetismus Hypnose
R. Schneider, Ruppurrstr. 10, 1.
Berater der Naturheilvereine Karlsruhe und Umgebung. 20jähr. Erfahrungen. 12 Jahre hier am Platze. — Teleph. 1741

Möbel-Interessenten.

Bedeutendes Möbeldetailgeschäft ist bereit, unter Wahrung strengster Diskretion zahlungsfähigen Bürgern, Beamten u. Arbeitern einzelne Möbelstücke, wie auch komplette Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen, nebst allen zur Innendekoration gehörenden Bestandteilen zu liefern. Zahlungseinstellung ganz nach Wunsch ohne Erbsatzung der wirklich billigen Preise.
Anzahlung nicht erforderlich.
Vorbesuch mit Vorlage von Zeichnungen kann jederzeit erfolgen.
Gefl. Anfragen beliebe man zu richten unter Nr. 13260 an die Expedition der „Bad. Presse“.

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautauschlägen, Flechten, 5519a“
Hautjucken
u. u. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Jucker's „Saluberma“ rasche Erleichterung.“
Dose 50 Pf. u. 1 D. (größte Form). In Karlsruhe: bei H. Baum, Berberichstr. 27, S. Bieler, Kaiserstr. 228, W. Föhnering, Amalienstr. 19, Carl Roth, Herrenalbstr. 26/28, C. Wauer, Wilhelmstr. 20; in Mühlburg: Max Strauß; in Durlach: Aug. Peter.

Apfelwein

1911er goldfarb. per hl. 23.—
1912er aus nur lauren Roseläpfeln gefiltert, per hl. 20.—
Täglich leibweise.
Bei Abnahme von größeren Quantitäten Preisermäßigung.

Kohler & Berger, Bühl i. B.
Telephon 173. 7870a

Berlora wurde Dienstag in der verlängerten Mollstr. zwischen 4 und 5 Uhr ein großes schwarzes gebältes Tuch, die Frau, die es aufhob, wurde erkannt. Bitte um sofortige Rückgabe, andernfalls Anzeige erstattet wird. Abzugeben 938
Kanonstr. 22, 1. St.

Maskenkostüm
schwarz-weiße Pierette zu verkaufen oder zu verleihen. 944
Georg-Friedrichstr. 2, III.

Maskenkostüm, Zigeuner- und Zigeunerin, sind billig zu verleihen. 91517
Bühlstr. 8, 1. Stod.

Maskenkostüm
Bernerin zu verkaufen. 91847
Koblenstr. 68, 3. St.

2 elegante
Fantasia-Kostüme, einmal getragen, sind billig abzugeben.
Durlacher Allee 69, II. Unt.

Maskenkostüm, Zigeunerin zu verl. oder zu verl. 91840
Georg-Friedrichstr. 1, 4. St. I., Eingang leibweise.

2 schöne Maskenkostüme, gut erhalten, sind billig zu verkaufen. 91756
Amalienstr. 9, part.

Gleg. Italienerin-Kostüm
u. Zigeunerin billig zu verkaufen oder zu verleihen. 91555,2,2
Rudolfstr. 31, part. Unt.

Maskenkostüm, elegante Zigeunerin zu verkaufen oder zu verleihen. 91783
Durlacher Allee 29c, III.

Maskenkostüm „Gameliefel“
sehr hübsch, wie neu, für nur 4 6.— zu verl. Gegenfeldstr. 1, III. Mitte.

Herren- u. Damenfahrrad
taugend billig abzugeben. 91689
Jägerstr. 33, Hof.

Schönes Maskenkostüm
(Bage) billig zu verkaufen. 91786
Koblenstr. 5, part.

Herren-Maskenkostüm
(Spanier) mittl. Natur, in billiger zu verkaufen. 91785
Bühlstr. 2, Laden.

1 Masken-Kostüm
darunter 3 Holländerinnen zu verleihen oder zu verkaufen. 91856
Jägerstr. 32, II.

Maskenkostüm (Spanierin), bereits neu, zu verkaufen. 91818
Kriegstr. 16, 4. Stod.

Französische Fracht u. Holländerin, beide Kostüme sehr schön, sind bill. zu verkaufen od. zu verleihen. 796
Germigstr. 60, III. r.

2 eleg. Maskenkostüme (Zigeunerin — Pierette) bill. zu verkaufen. 91857
Schloßplatz 13, III. r., Eingang Karl-Friedrichstr.

Der Rückgang der Sterblichkeit in Deutschland.

In Karlsruhe, 13. Jan. Nach den Angaben im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich 1912 wird die erfreuliche Tatsache kund, daß die Sterblichkeit im Deutschen Reich zurückgeht.

Bei Betrachtung der wichtigsten Krankheiten und ihrer Bedeutung als Todesursache, ist eine ständige Abnahme wahrzunehmen. So starben beispielsweise an Kindbettfieber Ende der 70er Jahre noch 14,4, Ende der 80er Jahre 8,0, Ende der 90er Jahre 5,1 Frauen, eine Zahl, die für 1910 allerdings eine geringe Erhöhung aufweist.

Bei einer Reihe von anderen Krankheiten ergibt sich die Möglichkeit erst seit dem Jahre 1905 zu vergleichen, infolge veränderter Art der Zählung und Gruppierung. Aber auch da sind die Zahlen bemerkenswert. An Keuchhusten starben 1906 noch 21,2, 1910 nur 16,0 Menschen.

Wie alle diese Zahlen den Rückgang der Sterblichkeit beweisen, so gleichermaßen auch die Rubrik „alle übrigen Todesursachen“, die Ende der 70er Jahre 1426,7 Sterbefälle, 1910 dagegen nur noch 833,5 Sterbefälle auf 100 000 Einwohner zeigt.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

D. Berlin, 14. Jan. Der rechten Seite des Hauses paßt das System der kleinen Anfragen immer noch nicht. Da sie es aber nicht hindern kann, kommt es immer mehr zur Praxis. Durch ein künstlich erzeugtes Geräusch wird auf die ziemlich nichtssagenden und ausweichenden Erwidierungen, die die Regierung auf die Anfragen gibt, geantwortet, wo sie der Rechten recht unangenehm sind.

Dann kam man nach dem kurzen Vorgesicht bis zur Staatsdebatte. Der Zentrumschachverständige für Handel und Volkswirtschaft, Dr. Mayer, hielt eine sehr verständige und kluge Rede über die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft im letzten Jahre, über Außen- und Innenhandel und Geldmarkt, über die Politik der Reichsbank, um dann mit einer Polemik gegen die äußerste Linke zu schließen.

Der Konservative Graf Westarp hatte dafür kein Wort des Bedauerns. Er polemisierte gegen die äußerste Linke, die keinen parlamentarischen Bestand besitze, weil gestern Herr Fischer ein durch einen Vertrauensbruch ihm bekannt gewordenes Schreiben vorgelesen habe und angeblich die Sozialdemokratie das Niveau des Reichstages herabdrücke, als ob es niemals einen Herrn von Odenburg und niemals einen Zirkus Wulst gegeben hätte!

Aber der Fortschrittler Müller-Meinungen weist ihn treffend darauf hin, daß er solche flammende Entzündung doch lieber gegen Herrn Wettersle verwenden solle, daß er, der streng konservative Herr, doch gegen die jüngsten Eingriffe auf den kon-

fessionellen Frieden sich hätte wenden sollen. — Ja, wenn eben das blaue Schwärze Bündnis nicht Rücksichten verschiedener Art erforderte. Scharf und treffend lehnt der Redner Ausnahmegesetze ab und wendet sich gegen den Staatssekretär, dessen ziemlich verworrenen Ausführungen über die Enzyklita dem konfessionellen Frieden mehr Schaden als Nutzen könnten.

Der Pole Morawski hatte den gleichen Wunsch, aber auch noch den, daß die Enteignungspolitik der preussischen Regierung aufhöre und staatsbürgerliche Gerechtigkeit an ihre Stelle trete. Die zweite Rednergarnitur begann am Dienstag noch mit dem sozialistischen Dr. Quast, der in der Hauptsache gegen die Rechte und ihre Streikrechtswünsche polemisierte und für die Arbeiter und ihr Koalitionsrecht eine etwas temperamentlose und phrasenreiche Rede hielt, die erst aufmerksam angehört wurde, als der Redner auf wirksamen Schuß der chemischen Industrie drang und Frankfurter Beispiele brachte und endlich zum Schluß dem Entwurf eines sozialen Gesetzes zu Gunsten der Bühnengestellten freundliche Begrüßung zollte, aber doch einer scharfen Kritik unterzog.

Deutscher Reichstag.

Schluß des Berichtes aus der gestrigen Abenddebatte der Bad. Presse. — Berlin, 14. Jan. Auf eine Anfrage des Abg. Erzberger (Zentrum) wegen Ausschreitungen gegen die Bewohner der bisher türkisch-europäischen Gebiete während des Balkankrieges erwiderte Geh. Legationsrat Lehmann: Bis zu welchem Grade die Gerüchte auf Wahrheit beruhen, insonderheit inwieweit die Ausschreitungen irregulären Banden zur Zeit fallen, läßt sich von hier aus nicht übersehen.

Reichsamt des Innern.

fortgesetzt. Hierzu liegen bis jetzt sieben Resolutionen vor. Abg. Mayer-Kaufbeuren (Ztr.): Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands zeigt ein erfreuliches Bild. Vergleichlich man hierbei die Lage des Geldmarktes, der besonders stark unter der Kreditverknüpfung und der Kriegsfurcht litt, so kann man das Jahr 1912 als das Jahr der Kontrakte bezeichnen. Wir billigen die Tendenz der Reichsbank, weiteres Geld aus dem Verkehr zu ziehen und für sich zu reservieren.

Abg. Koeßig (natl.): Gesetzgeberische Maßnahmen zur Verhinderung der Verschärfung von Gegenden durch Kesselfame sind dringend nötig. Maßnahmen gegen die Nachfaher ausländischen Weizens sollten erwogen werden. Ein Kollege unter uns, der den guten deutschen Namen Wettersle führt, hat daraus Wettersle gemacht, und derselbe Mann geht hinaus ins Ausland und schimpft dort über sein deutsches Vaterland. Das Zentrum bemüht sich, den Kaufmann konfessionell zu gliedern. Das Zentrum ist es, das die konfessionelle Spaltung in alle Kreise trägt.

Abg. Graf Westarp (deutschkons.): Der Abg. Fischer hat hier ein Schreiben vorgelesen, das vom Staatssekretär stammt, gestohlen und zu verächtlichen Zwecken benutzt worden ist. Der Protest des Staatssekretärs war vollkommen berechtigt. (Ruf bei den Sozialdemokraten.) Der Helfer ist nicht besser als der Täter. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Polizeipräsident!) Wir bitten den Staatssekretär in diesem Fall energisch vorzugehen und Vorjorge zu treffen, daß in Zukunft etwas derartiges nicht mehr vorkommen kann.

Nach unserer Ansicht ist die Sache viel zu dringend, als daß sie auch nur ein Jahr hinausgeschoben werden dürfte. Die Ausschreitungen bei den Arbeiterbewegungen sind wohl durchweg auf das Streikpostenfest zurückzuführen. Hier liegt ein schweres Verbrechen der Regierung vor, wenn derartige Mißstände eintreten können. Wir wollen die Verantwortung übernehmen, deshalb haben wir eine darauf bezügliche Resolution eingebracht. Das von uns verlangte Gesetz ist kein Ausnahmegesetz. Auf die Unterstützung der Fortschritt-

lichen Volkspartei werden wir nicht rechnen können, denn die Herrschaft ist kontraktlich verpflichtet, nichts zu tun, was der Sozialdemokratie unangenehm wäre. (Vizepräsident Paasche bittet, diese Ausführungen abzuführen.) Das Stichwahlabkommen der Freisinnigen mit der Sozialdemokratie hat die ernste Seite, daß damit die Fortschrittliche Volkspartei aus der Gemeinschaft der bürgerlichen Parteien hat ausgeschieden müssen. Zwischen uns und der Sozialdemokratie besteht ein unüberbrückbarer Kluft. Als der Abg. Ledebour davon sprach, man sollte „den Thron in Scherben schlagen und den Kaiser auf ein fittes Schloß bringen lassen“, verletzte er die monarchischen Gefühle des deutschen Volkes.

Abg. Müller-Meinungen (Fortschr. Sp.): Während des ersten Teiles der Ausführungen des Vorredners haben seine Parteifreunde geschlafen. (Vizepräsident Dove: Sie dürfen die Aufmerksamkeit des Hauses nicht einer Kritik unterziehen, soweit nicht lärmende Geräusche verursacht worden sind. Schallende Heiterkeit.) Ohne die Fortschrittliche Volkspartei würde Graf Westarp nicht hier im Hause sitzen. In Zukunft hat er nicht auf uns zu rechnen. (Lachen rechts.) Warum spricht Graf Westarp nicht davon, daß die Konservativen mehrere Sitze der Sozialdemokratie ausgeliefert haben? Wir machen unsere Haltung in den großen nationalen Fragen nicht abhängig von Dankbarkeit gegenüber einzelnen Parteien. Wir gehen unseren geraden Weg. (Schallendes Gelächter im ganzen Hause.) Die Konservativen hatten jetzt Gelegenheit zur Unterstützung in der Frage Wettersle und aus Freundschaft gegen das Zentrum haben Sie (nach rechts) geschwiegen zu dem hauptsächlichsten Auftritte des Herrn Wettersle in Frankreich, während alle Parteien sich in der Beurteilung dieses Vorgehens einig sein müssen. Sie sind nur die Schilppentzagen des Zentrums. Der Staatssekretär sollte sich einmal eingehend über die Wahlurnen-Votum äußern. Sind die Erhebungen über die Beschäftigung jugendlicher Personen in der Landwirtschaft immer noch nicht abgeschlossen? Wenn die Regierung weiter in tendenziöser Weise, wie sie es bisher getan hat, in dem Streit der Herrg mit den Krankenkassen vorgeht, so braucht sie nicht darüber verwundert zu sein, daß die Ärzte von größtem Mißtrauen erfüllt sind. Die Forderung nach einer Reform des preussischen Wahlrechts muß dringender wiederholt werden.

Abg. von Morawski: Dzierzotraf (Pole): Angesichts der politischen Unterdrückung der Polen in Preußen möchte unbedingt eine Stelle geschaffen werden, bei der die Polen sich ihr Recht suchen könnten. Die Unterdrückung dehnt sich sogar auf die wirtschaftlichen Kreise aus; schon beginnt man, die polnischen landwirtschaftlichen Vereine zu drangsaliieren. Abg. Quast (Soz): Die Rede Westarps fand unter dem Eindruck der bevorstehenden Landtagswahlen. Dieser Reichstag und dieser Augenblick ist die ungünstige Gelegenheit zur Einbringung eines Streikpostengesetzes. Das Zentrum marschiert immer mit, wenn es gilt, dem deutschen Volk das Fleisch und den Kaffee zu verteuern. In der Fleischsteuerungskommission hat das nationalliberale Mitglied alle Maßnahmen, die zur Verbilligung des Fleisches dienen sollten, zu Fall gebracht. Die Konservativen möchten die Arbeiterkraft an Fäden und Füßen fesseln, damit sie wehrlos den ersten Unternehmerorganisationen gegenüberstehen. Auch in dem verflochtenen Jahr haben wir es mit einem vollen Fiasto der Sozialpolitik zu tun. Niemand denkt daran, die schreienden Mißstände zu beseitigen. Das Reichstheatergesetz ist im Interesse der vielen Angestellten dringend notwendig.

Abg. von Meding (Welfe): Die Anzweiflung unserer nationalen Gesinnung durch den Abg. Müller-Meinungen empfinden wir als schwere Beleidigung. Darauf tritt Vertagung ein. Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß über die konservative Resolution, betreffend das Streikpostenfest, von den Sozialdemokraten namentliche Abstimmung bestragt worden ist.

— Berlin, 14. Jan. Die 11. Kommission des Reichstages zur Beratung der Reichsbudgetvorlage beschloß heute zu Beginn der Sitzung entsprechend dem Zentrumsantrage, eine Generaldebatte über den Entwurf stattfinden zu lassen.

Urin - Auswurf - Untersuchungen. Chem.-technische Begutachtungen und Auskünfte. Bakteriolog.-chemisches Institut Dr. Fritz Lindner. Internationale Apotheke Karlsruhe.

MERAN klimatischer Kurort in Südtirol. Saison September - Juni 1911/12: 31 502 Kurgäste. Kur- u. Badeanstalt: Zandersaal, Kalkwasseranstalt, Kohlensäure, alle medikament. Bäder, Schwimmbad, Inhalationen, Radium-Emanatorium, Trauben-, Mineralwasser-Kuren, Terrain-, Freiluft-Gelecken, Kanalisation, 4 Hochquellenleitungen, Theater, Sportplatz, Konzerne, 20 Hotels I. Ranges, Sanatorien, zahlreiche Pensionen und Fremdenvillen. Prospekte gratis durch die Kurvorstehung.

... Ich lasse mich durch das östliche Aufsteigen von unheimlichen Dämonen nicht tölpeln, sondern von demselben immens großen immens stolzen Dämonen, das mich wird helfen pflegen...

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Carl Schöpf

Marktplatz.

Jackenkleider
Taillekleider
Kostümröcke
Unterröcke
Morgenröcke
Matinees
Farbige Paletots
Farbige Ulster
Schwarze Jacketts
Schwarze Frauenpaletots
Samt-Jacketts u. Paletots
Abend-Mäntel
Wollene Blusen
Seidene Blusen
Tüll- u. Spitzen-Blusen

Kindermäntel
Kinderkleider
Knabenanzüge u. Paletots

Mittwoch bis Samstag
15. Januar bis 18. Januar

Schluss-Tage

des

Grossen

Inventur-Ausverkaufs

In allen Abteilungen — die noch sehr gut
und reichlich sortiert sind — kommen

grosse Rest-Bestände

zum enorm billigen Verkauf.

Einfarbige Kleiderstoffe
Schwarze Kleiderstoffe
Weisse Kleiderstoffe
Kostüsstoffe
Kinderkleiderstoffe
Blusenstoffe
Unterrockstoffe
Einfarb u. gemust. Sammete
Schwarze, farb. Seidenstoffe
Gardinen, Teppiche
Tischtücher, Servietten
Bettdamaste
Handtücher, abgepaast u. Stückw.
Weisse Piqués u. Croisés
Bettbarchente und Drell
Damen- u. Kinderwäsche
Tricotagen
Schürzen

Mein

Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und bietet besonders den titl.

Verlobten

— und Jedem, wer in kompl. —

Wohnungseinrichtungen

Bedarf hat, enorme Vorteile.

Auf Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Fremdenzimmer, kompl. Küchen und Einzelmöbel, sowie Polsterwaren ein

Rabatt von 10%

Einzelmöbel: wie komplette Einrichtungen, die während meinem Inventur-Ausverkauf gekauft werden, werden in einem extra hierfür eingerichteten Reserve-Magazin **kostenlos** zurückgestellt. — **Franko Lieferung.**

S. Krämer

Möbel- und Bettenhaus. — 30 Kaiserstrasse 30.

Grosses Lager in 2 Läden und 4 Stockwerken.

Eigene Schreinerwerkstätte. — Eigene Tapezierwerkstätte.

Pelze!

Abschmähpreise!!

Rain, Feh, Tibet,
Wulst, Cyprium,
Nr. 2,75, 3,75, 4,00, 5,00.
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Pfannkuch & Co

Früchte-
Konferven:

Mirabellen

Kirschen

Birnen

Preiselbeeren

2 Pfund - Dose 80

1 Pfund - Dose 45

Melange

Erdbeeren

2 Pfund - Dose 1.20

1 Pfund - Dose 65

Alles andere laut
Spezialliste. 863

Auf unsere Listenpreise

10% Rabatt 10%

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Semi-Enaille, u. Blatten.
Billigste Bezugsquelle. 324a

Emil Flohr, Chemnitz.
Enatos-Export, Antales gratis.

Kanarienhähnen,
prima Sänger, sowie einige Hech-
u. Flugfähige gibt billig ab. 21752

Th. Hed. Rortierstr. 2, u. 4. Et.

Tanz-

Lehrinstitut

J. Braunage

Nowacks-Anlage 13.

Beginn neuer Kurse.

Einzel-Unterricht

zu jeder Zeit.

Francoise- u. Lancier-Kurs

für ältere Damen u. Herren

anfangs Januar.

Rollen-Umzüge

(bei Regen gedeckter Rollen) sofort

billig H. Wulstinger, Dienstadtstr.

Nr. 1, Lein. alte Str. 3a. 21558.12.1

21838.37

Komme

pünktlich!

Kaufe getragene Herren- und

Damenkleider, Schuhe, Stiefel,

Uniformen zum hohen Preis.

J. Groß, Markgrafenstr. 16.

10.8

D.wans!

in großer Auswahl, sehr schön

und dauerhaft gearbeitet, werden

äußerst billig abgegeben bei 19128

Ludw. Seiter, Waldstr. 7.

Radeneinrichtung

ziemlich neu und gut erhalten,

preiswert zu verkaufen. 2202.1

Näheres bei Konsumverwalter

Carl Nagel, Stefanenstr. 47.

Orchestrion

billig zu verkaufen oder zu ver-

tauschen gegen Pianino, Flügel,

Piolo, Harmonium oder dergl.

Anfragen unter Nr. 904 an die

Erped. der „Bad. Presse“ erb. 12.1

Gebrauchte Nähmaschine,

gut erhalt., für 25 Mk. zu verkaufen.

Ebenfalls ein Stiel. Dies

Schirm, Leder mit Brandmalerei

(Bierst.) billig abzugeben.

21624

Schreibmaschine,

gute Marke, umständlicher billig

abzugeben. Offerten unter Nr.

21076 an die Erped. der „Bad.

Presse“ erbeten. 3.2

Kochherd

sehr gut erhalten, zu verkaufen.

21784

Küchenfrank

billig zu ver-

kaufen.

21782

Horststr. 5, 1. Stof.